

Burgpost 2015



FÖRDERKREIS
BURG VONDERN E.V.

OBERHAUSEN



Inhaltsverzeichnis

Inhalt.	2
Grußwort des Vorsitzenden	3
Die neue Toranlage.	5
9. Ritterfest auf Burg Vondern	10
Die Familie Paaßen.	14
Die vergessenen Sagen	19
Sonntagsmatineen	20
Veranstaltungen und „dies und das“	22

V.i.S.d.P.: Förderkreis Burg Vondern e.V., stellv. Vorsitzender: Walter Paßgang

Bitte vormerken! Jahreshauptversammlung 2016:

**Mittwoch, den 9. März 2016, 18.00 Uhr
in der Remise**

Zum Foto – Titelseite

Burg Vondern schmückt ein neues Burgtor

Die neue Pforte macht einen schönen und stabilen Eindruck. Schwierig wird es sein, das neue Stahlgittertor aus den Angeln zu heben. Gleichzeitig macht das neue Tor die Burg Vondern zur Festungsanlage. Zukünftig können sich die Gäste über ein neues Entree freuen.

Foto: Carsten Walden

Grußwort des Vorsitzenden



Oberhausen, im Dezember 2015

*Liebe Mitglieder, liebe Förderer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,*

das Jahr 2015 geht zu Ende und wir freuen uns auf ein friedvolles Weihnachtsfest. Rückblickend können wir feststellen, dass der Förderkreis auch im ablaufenden Jahr seine Arbeit erfolgreich fortgesetzt hat. Dabei möchte ich drei Ereignisse besonders hervorheben:

- Die fünf hochklassigen Sonntagskonzerte*
- Das Ritterfest am 18./19. Juli 2015*
- Der Einbau eines Gittertores in der Vorburg.*

Die Konzerte erfreuen sich wachsender Beliebtheit, wie die Zuhörerzahlen beweisen. Das alle zwei Jahre stattfindende Ritterfest zieht große und kleine Gäste von Nah und Fern an und ist auch für uns finanziell eminent wichtig.

Besonders stolz sind wir auf das neue Gittertor in der Vorburg. Die kunstvoll ausgeführte Schmiedetechnik der Firma Stratmann ist geradezu prädestiniert für das gotische Gebäude, zumal die sich zu Quadraten verdichtenden Stäbe weiterhin den Durchblick auf das repräsentative Herrenhaus gewährleisten. Eine für die Region einmalige Arbeit.

Unser besonderer Dank gilt dem Landschaftsverband Rheinland, der die Maßnahme im Rahmen der regionalen Kulturförderung bezuschusste und ermöglichte. Ebenso ein Dankeschön an die OGM, die uns bei der Restaurierung des Torbogens und den Fundamenten half.

Auch in den kommenden Jahren warten noch etliche Vorhaben auf uns, die trotz ausbleibender Spenden abgearbeitet werden sollen. Dabei müssen wir uns nach der finanziellen Decke strecken. Wie sagt ein Schweizer Sprichwort dazu treffend: „Was man nicht tun kann, tut die Zeit.“ In diesem Sinne danke ich allen, die auch in 2015 ehrenamtlich an der positiven Entwicklung des Förderkreises mitgewirkt haben. Meine Damen und Herren, noch einige Worte in eigener Sache. Dies ist mein letztes Vorwort

für die Burgpost. Wie bereits auf der Jahreshauptversammlung 2014 angekündigt, werde ich nach über 10 Jahren nicht mehr am 09. März 2016 als Vorsitzender des Förderkreises kandidieren. Im Förderkreis werde ich natürlich weiterhin gerne mitarbeiten.

Auf die Bilanz dieser Zeit bin ich auch ein wenig stolz, konnten doch Investitionen von über 800 Tausend Euro verwirklicht werden. Meinem Nachfolger wünsche ich ebenfalls viel Glück und Erfolg bei der nicht ganz einfachen Aufgabe.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wünsche Ihnen und denen, die Ihnen nahe stehen, eine schöne Weihnachtszeit, für das Jahr 2016 und die weitere Zukunft alles erdenklich Gute, vor allem aber Gesundheit.

Ihr



Wilhelm Schmitz
- Vorsitzender -



Rechts im Bild: Vorsitzender Wilhelm Schmitz bei der Begutachtung des neuen Gittertores der Vorburg

Förderkreis Burg Vondern e.V. investiert mit Hilfe des Landschaftsverbandes Rheinland in eine neue Toranlage

Bei der offiziellen Einweihung des neuen Burgtores für Burg Vondern, am Dienstag, 8. Dezember 2015, an der Arminstraße, erfuhren die rund 25 geladenen Gäste spannende Details zum neuen Stahlgittertor vom Kunstschmied Michael Stratmann. Wilhelm Schmitz, der Vorsitzende des Förderkreises Burg Vondern e.V., übergab symbolisch den Schlüssel des Burgtores an Elia Albrecht-Mainz, Bürgermeisterin der Stadt, und meinte scherzhaft: „Schließlich sind wir vom Förderkreis nicht Schlossbesitzer, sondern nur ‚Gutsverwalter‘ dieser historischen städtischen Immobilie.“ Und er fügte weiter an, dass es zukünftig die Narren bei diesem massiven Kunstwerk schwer haben werden, die Burg im Sturm zu erobern.

Das Tor und seine Geschichte

Tore sind die Visitenkarte eines Gebäudes – und so soll die neue Toranlage am historischen Gebäude Burg Vondern zum Dreh- und Angelpunkt werden. Förderkreis und Denkmalschutz waren sich schnell einig: Die neue Toranlage auf Burg Vondern muss einerseits repräsentieren, andererseits aber auch besondere konstruktive Anforderungen erfüllen.



„Sicher ist sicher“ – die elegante Lösung des Kunstschmieds

Burg Vondern lebt – und so wird um und an Burg Vondern immer wieder investiert. Ein schönes Zeugnis dieser steten Veränderung ist die seit 2008 fertiggestellte Remise. Aus einem alten Stallgebäude wurde eine moderne Tagungsstätte. Als Bau- und Verteidigungswerk ist Burg Vondern das bedeutendste Kulturdenkmal Oberhausens. Die

Gesamtanlage besteht aus der um 1520 von Wessel van Loe errichteten gotischen Vorbürg und dem zum Ende des 17. Jahrhunderts erbauten barocken Herrenhaus. Seit vielen Jahren war es das Ziel des Vorstandes des Förderkreises, die Vorbürg mit einem schmucken Burgtor auszustatten.

War es in früheren Jahren eine Zugbrücke und später nur noch ein Holztor, welches die Vorbürg sicherte, so ist es jetzt in Übereinstimmung mit dem Denkmalschutz ein Stahlgittertor, das den Blick auf das repräsentative Herrenhaus bewahrt. Auch der Landschaftsverband Rheinland, der das denkmalgerechte Gittertor im Rahmen der Regionalen Kulturförderung mit rd. 54.000 Euro fördert, hat sich dabei an Oberhausen als Wiege der Ruhrindustrie erinnert. Bei der Fundamentierung und der Restaurierung des Torbogens war die Oberhausener Gebäudemanagement GmbH (OGM) behilflich und begleitet den baurechtlichen Einbau der Toranlage.



Ratlos? Nein! – Baubesprechung mit dem Vorstand, der OGM und den Handwerkern

„Wie schon zuvor bei der Remise haben die gemeinsamen Bemühungen zum Gesamterfolg beigetragen. Nur mit dieser Unterstützung ist es uns gelungen, das sehr aufwendige Projekt ‚Burgtor‘ zu realisieren und der Burg als touristisch-kulturelles Denkmal mit überregionaler Ausstrahlung ein neues Highlight hinzuzufügen“, so der Vorsitzende des Förderkreises Willi Schmitz.

Die Fertigung in der Kunstschmiede Michael Stratmann

Nachdem alle Finanzierungslücken also geschlossen waren, ging es für den Vorstand um die Fertigung und Ausführung. Seit Jahren unterhält der Förderkreis Kontakte zu Michael Stratmann in Essen-Kupferdreh. Michael Stratmann, Chef der Kunstschmiede, hatte schon sehr früh den Vorstand mit seinen Ideen überzeugt.

Stratmann ist auch in Oberhausen kein Unbekannter. Er hat bereits in der St. Marienkirche Oberhausen Arbeiten abgeliefert (Abschlussgitter, Beleuchtungskörper, Vitrine in der Pietà). Die Toranlage auf Schloss Borbeck oder das Emporengitter im Essener Dom kommen ebenfalls aus seiner Werkstatt. Auch war er Wettbewerbssieger für die Gitter der Sakramentskapelle im Mainzer Dom. 1991 erhielt er den Staatspreis für das Kunsthandwerk in NRW, die höchste Auszeichnung für die BRD. Derzeit arbeitet er an einem Großauftrag für den Kölner Dombauverein.

Für Technik und Herstellung zeichnet Kunstschmied Michael Stratmann verantwortlich; er hat die Toranlage entworfen und in der Firma „Michael Stratmann, Werkstatt für Metallgestaltung“ in Essen-Kupferdreh gefertigt.

In der Grundstruktur basiert der Entwurf auf einer einfachen senkrechten und waagerechten Teilung, die sich zu Quadraten verdichten. Die Verbindungen der Stäbe ist mittels schmiedetechnischer Lochungen ausgeführt. Diese alte Verbindungstechnik ist geradezu prädestiniert, um innerhalb des historischen Kontextes eingesetzt zu werden; andererseits zeigt die Verbindung aus sich heraus, wie der gesamte Verbund funktioniert, und ist somit für den aufmerksamen Besucher sinnlich erfahrbar.

Die Anlage ordnet sich in ihrer Gesamtheit dem mächtigen Eingangsturm unter. Lediglich die freien Enden der der Bogenform folgenden senkrechten Stäbe sind zu runden Plaketten geschmiedet und bilden somit als Zierelemente einen ornamentalen Abschluss.

Ebenfalls als ornamental ausgebildet ist die Verschlussmechanik zu bezeichnen. Eingebunden in die Gesamtgestaltung sind die beiden Schlosskästen mit Blechen belegt. Die Schlösser sperren die Riegelstangen, die im oberen Bereich sowohl innen als auch außen zu betätigen und analog zu den oberen Stababschlüssen flach geschmiedet sind. Die komplette Anlage wurde feuerverzinkt und mit einem anthrazit-glimmerfarbigen Lack beschichtet.

Vorstand des Förderkreises hatte das Tor immer im Blick

Natürlich machte sich der geschäftsführende Vorstand des Förderkreises während der Bauzeit auch vor Ort ein Bild vom Fortschritt der Fertigung der Toranlage. Man war sehr von der Technik und Fertigung der Feuerarbeiten zwischen Schmiedeherd

mit glühender Kohle und Amboss angetan. Es war hochspannend mitanzusehen, wie dem Rundstahl durch Umformen eine neue Gestalt abgerungen wurde. Selbst die Neugier des Vorstandes brachte „Meister“ Stratmann dabei nicht zur „Weißglut“; es machte ihm sichtlich Spaß, den von ihm selbst umgebauten Schmiedehammer von 1920 auf das Werkstück einschlagen zu lassen.



Kraftakt: Michael Stratmann (r.) mit Elmar Oertel (l.)

Ohne das bewährte Handwerk läuft nichts

Für die Fundamentierung der Toranlage sorgte der Osterfelder Bauunternehmer Winfried Kentgens. Bei der Restaurierung des Torbogens griff die OGM auf die seit Jahren an der Burg bewährte und erfahrene Fa. Baufeld aus Essen zurück, denn im Gegensatz zum Renovieren oder der Rekonstruktion steht beim Restaurieren von Sandstein der Gebrauchswert im Vordergrund. Dabei soll ein möglichst hoher Anteil an vorhandener Steinsubstanz erhalten bleiben. Beim Restaurieren wird eine zeitgemäße Aufarbeitung betrieben, die vom Originalzustand abweichen kann. Diese Vereinbarung mit dem Denkmalschutz wurde bei diesen Ausbesserungsarbeiten in vollem Umfang umgesetzt.



Tor auf sicherem Fundament

„Gut’ Ding will Weile haben“, so die übereinstimmende Meinung im Vorstand, denn in der Werkstatt entstand mit hohem Einsatz von Kraft und Geschick, Können und Wissen eine Toranlage für Burg Vondern, die einmalig in der Region ist und sicherlich bald viele Besucher begeistern wird.

Walter Paßgang



9. Ritterfest auf Burg Vondern vom 18. bis 19. Juli 2015

Unsere Region ist aus der Geschichte von Kohle und Stahl eine wichtige und interessante Region. Der Förderkreis Burg Vondern e.V. wollte aber auch mit seinem 9. Ritterfest und dem mittelalterlichen Markt rund um Burg Vondern deutlich machen, dass auch das Mittelalter in der Emscher-Region zu dieser Zeit eine wichtige Position bei der Entwicklung der Reviers eingenommen hat.

Die Ritter kommen:

Der Förderkreis Burg Vondern hatte für den Samstag und den Sonntag, 18. und 19. Juli 2015, zum Ritterfest eingeladen. Bei diesem Spektakulum für Jung und Alt verwandelten sich die Wiesen rund um Burg Vondern in einen mittelalterlichen Tummelplatz voller Ritter und Knappen, Hof- und Edeldamen, Vasallen, Söldner, Gaukler oder Bogenschützen. Wie schon in den vergangenen Jahren konnten die Gäste über die zahlreichen Aktionen ins Mittelalter eintauchen. Anziehungspunkt war immer wieder auch das historische Ritterlager. Interessiert wollten die Besucher wissen, wie man z.B. in der mittelalterlichen Zeit in Zelten lebte – also auch kochte und schlief.

Die Veranstalter luden mit viel Liebe zum Detail in eine längst vergangene Zeit ein und schufen mittelalterliches Flair. Die verschiedensten Demonstrationen bei den Turnieren wurden bestaunt und begeistert



Mittelalterlicher Markt – Die Verantwortlichen:
Hagen Hoffmann, Tobias Thimm und Marco Krämer

beklatscht. Insbesondere die Kinder ließen sich bei den Feldschlachten oder Bogenturnieren begeistern und waren bereit, mit den erworbenen Holzschwertern auch als „Einzelkämpfer“ aufzutreten. Die Geschichte des Mittelalters wurde über die Kämpfe mit Lanze, Schwert, Bogen oder zu Pferd hautnah lebendig gemacht, somit nicht nur vorgemacht, sondern auch von den Gästen nachgespielt.

Mittelalterliche Handwerkskünste oder auch musikalische Darbietungen aus der Epoche wurden ebenso bestaunt. Angeboten wurden aber auch mittelalterliche Speisen und Getränke.

Fazit:

Über 40 Handwerker und Händler mit 25 Lagergruppen und mehr als 450 Aktive stellten die Zeit von 1000 nach Christus bis 1500 dar.

Bronze- und Zinngießer, Seifner, Laternenbauer, Zundermacher, Schmiede, Kräuterweiber, Feinsattler, Lederer, Filzer, Bogenbauer, Weber, Schneider und Brettchenmacher – ihnen allen konnte man auf die Finger und insbesondere auch auf das Mundwerk schauen. Die, die selbst mal Hand anlegen durften, waren begeistert von der notwendigen Fertigkeit, die man bei den Arbeiten und der Erstellung der Produkte besitzen musste.

Den Vondern Rittern gilt an dieser Stelle für die Vorbereitung und Durchführung ein Wort des Dankes und eine Lobpreisung, die man auch im Mittelalter nach einem festlichen Turnier aussprach. Zu den Hauptverantwortlichen gehören: Hagen Hoffmann, Tobias Thimm und Marco Krämer. Natürlich gehören zu den Gefolgsleuten weitere Vasallen, Reinigungskräfte und sonstiges „Gesinde“. An dieser Stelle sagt der Vorstand des Förderkreises ein ganz herzliches Dankeschön an alle Helfer im Hintergrund. Ohne diese selbstlose Hilfe hätte das Ritterfest sicherlich so nicht funktioniert.

Es sind die Ritter, die sich weder durch Lob noch durch Tadel aus der Fassung bringen lassen. So ging das Fest in einer ritterlichen Gemeinschaft nach großer Schlacht friedlich zu Ende.

Resümee:

Es war ein erfolgreiches buntes Fest.

Als kleiner Nachtrag bleibt noch festzuhalten, dass es auch beim 9. Ritterfest die Kinder der Städt. KTE-Ackerstraße nicht abwarten konnten und sich schon am Tag zuvor das Lagerleben und die Schlachtfelder ansahen. Sie wollten die Geschichte des Mittelalters erleben und machten bunt gekleidet mit Lanzen und Holzschwertern die Burg unsicher. Die Jungen erschienen im Wappenrock mit dem Osterfelder Wappen, die Mädchen waren mit einer Krone



Bunt kostümiert: die Kinder der
KTE-Ackerstraße

und einem Schleier geschmückt. Steffen Burberg und Iris Trampenau von der KTE-Leitung führten die Kinder mit einer Feldstandarte, die eines Königspaares würdig war, an. Selbst das Wappen des Kindergartens Ackerstraße – zwei Äcker durchzogen von einer Straße – wurde mitgeführt.

Der Förderkreis Burg Vondern stellte bei den Kindern eine große Neugier und Nachahmungsfreude fest, so dass das Fest für diese eine spielerisch erlebte Geschichtsstunde war.

Walter Paßgang



Versammeltes Rittertum vor der Schlacht



Die Familie Paaßen

Geschichtliche Fortsetzung und Schluss über die Aufsitzer auf Burg Vondern

Das Haus Vondern hatte als adliger Wohnsitz bereits seit Graf Johann Franz Josef ausgedient. Nach einer Reihe von lehnsabhängigen Aufsitzern gab Graf Felix Droste zu Vischering von Nesselrode – Reichenstein 1946 das Eigentum an der Burg auf. Eine entsprechende Eintragung über die Aufgabe am Grundstück und Gebäude der Burg Vondern ist im Grundbuch von Osterfeld (Band 45, Blatt 1619) vom 28.06.1937 nachzulesen.

Die damalige Stadtverordnetenversammlung hat am 01. Oktober 1946 für 15 Reichsmark die Übernahme beschlossen. Die grundbuchliche Umschreibung wurde aufgrund der Abtretungserklärung des Regierungspräsidenten Düsseldorf vom 19.11.1946 am 17.02.1947 vorgenommen.

Schon 1947 war angedacht, die Burg dem Bund Christlicher Sozialisten für die Errichtung einer Heim- oder Arbeiterhochschule mit der Maßgabe zur Verfügung zu stellen, dass die Burg mit ihren Einrichtungen auch den Gewerkschaften, den politischen Parteien und den Jugendverbänden bei Bedarf für gleichen Zwecke überlassen würde.

Die bewegte Zeit der Paaßens auf Burg Vondern

Die Geschichte der Familie Paaßen – sicherlich eine so bewegte wie die einiger Aufsitzer im besten Mittelalter – ging im 20. Jahrhundert immer mit Auseinandersetzungen zwischen der Familie und der Stadt, Streit vor Gerichten und einem Kampf ums Überleben in der Landwirtschaft einher.

Die Vorfahren der Paaßens sollen seit 1842 in den Wirtschaftsgebäuden der Burg gelebt und durch Forst- und Waldarbeiten für den Grafen Nesselrode ihren Lebensunterhalt bestritten haben.

Zur Zeit um 1900 lebte auf der Burg Vondern Franz Wregard. Er war Förster und stand in Diensten des Grafen Nesselrode – Reichenstein. Zu seinen Waldarbeitern gehörten die Vonderorter Möllersmann, Wehner und Löwendick.

Franz Wegrad war in erster Ehe mit einer Frau namens Keiltgen verheiratet. Sie starb früh; er heiratete in zweiter Ehe eine Frau namens Grieb, die aus Kassel stammte. Aus der zweiten Ehe gingen die Kinder Pauline und Hedwig hervor. Nach seinem Tod im Jahr 1916 bewirtschaftete seine Witwe den Hof mit Landwirtschaft als Deputat für den Grafen Nesselrode-Reichenstein.

Die Tochter Pauline Wregard heiratete Wilhelm Paaßen, der aus der Ehe von Wilhelm Paaßen und Helene Uries stammte. Helene Uries kam aus Marienbaum/Vynen bei Xanten am Niederrhein und wohnte mit ihrem Wilhelm im Wald auf Rothebusch an der alten Eisenbahnbrücke in der Ripsdörnestraße.

Wilhelm zog zur Burg; das Ehepaar Wilhelm Paaßen und Pauline Wregard bekamen die Kinder Hedwig, Marianne und Rudolf. Wilhelm Paaßen verstarb 1974 und wurde auf dem Friedhof an der Wittekindstraße in Osterfeld beigesetzt. Die Schwester von Rudolf Paaßen, Hedwig Paaßen, heiratete 1961 den Bauern Matthes vom Armeler Hof in Vonderort. Hier wohnte sie bis zum Abriss des Armeler Hofes, zog dann in ein Altenheim in Bottrop-Heidenkeck und verstarb 2013 in diesem Altenheim.



Hedwig Matthes

Die Zeit des Bauern Rudolf Paaßen

Rudolf Paaßen erlitt in jungen Jahren einen schweren Motorradunfall und war lange nicht arbeitsfähig. Er verließ die Bahn, bei der er gelernt und gearbeitet hatte, und begab sich zum Vater in die Landwirtschaft. Mit der Landwirtschaft hatte er ebenfalls wenig Glück. Er erlebte die Umwälzung der bestehenden landwirtschaftlichen Strukturen auch im Zuge der Industrialisierung der Stadt und der sich ständig ändernden Nutzungsvorschlägen der Stadt – sowohl für das Gebäude als auch für die Ländereien im Umfeld der Burg. Rudolf Paaßen führte lange Prozesse gegen die Stadt beim Landwirtschaftsgericht in Wesel. Er wollte seine Zukunft trotz der geänderten agrarwirtschaftlichen Voraussetzungen sichern, obwohl die Burg keine geeigneten Räume für die Viehhaltung hatte und ihm die Bäuerin fehlte. Für ihn als nicht gelerntem Landwirt wollte nicht einleuchten, dass für den Bauern schon in der damaligen Zeit galt: Wachsen oder weichen.

Schließlich fand er in Prof. Roland Günter (Eisenheim) noch einen Verfechter für einen Kleintierzoo auf der Burg. Aber auch dieses war nicht im Sinne der Stadt, da sich im Kaisergarten etwas Ähnliches bereits entwickelte.



Rudolph Paaßen - Quelle: WAZ 14.3.1979

Am 10. Oktober 1977 gab es vor dem Amtsgericht – Landwirtschaftsgericht – Wesel eine mündliche Verhandlung in dem Pachtschutzverfahren Rudolf Paaßen ./. Stadt Oberhausen. Das Gericht ließ in der mündlichen Verhandlung erkennen, dass es unter gewissen Umständen bereit wäre, das Pachtverhältnis zumindest um fünf Jahre zu verlängern. Im Vergleich am 27.02.1978 stellte das Gericht für die Entscheidung in den Vordergrund, dass der Pächter Paaßen in den letzten Jahren nicht unerhebliche (die Rede war von 120.000,-- DM) Investitionen in Bezug auf den jetzt vor-

handenen Gerätebestand vorgenommen habe und ihm zumindest Gelegenheit gegeben werden müsse, diese „steuerlich abzuschreiben“. Das Pachtverhältnis sollte demnach bis zum 31.10.1982 fortgesetzt werden. Paaßen sollte sich im Gegenzug verpflichten, die Hofstelle bei Ablauf des Vertragsverhältnisses geräumt an die Stadt Oberhausen herauszugeben. Eine Herausgabe der landwirtschaftlichen Fläche hat insoweit zu erfolgen, als diese für die Verwirklichung des neuen Nutzungszwecks der Burg unabweisbar notwendig sei.

Gleich im Anschluss an diesen Vergleich hat Paaßen – entgegen der allgem. Rechtsauffassung – in Zweifel gezogen, ob sich der Vergleich auch auf die von ihm bewohnten Wohnräume bezöge. Deshalb ist von der Stadt in Erwägung gezogen worden, das Vertragsverhältnis über die Wohnräume vorsorglich noch einmal gesondert zu kündigen.



In der Mitte Rudolf Paaßen, 1981

Immer neue Nutzungskonzepte

Da im Zusammenhang mit der Restaurierung der Burg auch die spätere Nutzung dem Landeskonservator nachgewiesen werden musste und angedacht war, die Werkstufe der Geistig-Behinderten-Schule in der Burg unterzubringen, wofür auch das Einverständnis des Regierungspräsidenten (RP) in Düsseldorf im Mai 1980 ausgesprochen worden war, wurde beim RP die Bedarfsanerkennung betrieben. Diese wurde im Mai 1980 ausgesprochen. Nach den Schulbaurichtlinien galt aber für die Anerkennung des Bedarfs eine Frist von 18 Monaten. Diese Frist war inzwischen abgelaufen. Somit glaubte die Fachverwaltung, keine neue Bedarfsanerkennung mehr erreichen zu können, zumal freier Schulraum inzwischen vorhanden war, in den

die Geistig-Behinderten-Schule zusätzlich hätte untergebracht werden können. Der Wettlauf um die Mittel stellte sich als Lauf für oder gegen Paaßen dar.

Also wurde überlegt, ob nicht ein anderweitiger Verwendungszweck gegenüber dem Landeskonservator ins Feld geführt werden müsse, um die von dort bereitgestellten Mittel zur Sicherung der Gebäude der Burg weiter zu erhalten. Selbst wenn die



Stallgebäude, 1982

Anwesenheit die Burg vor der Zerstörung durch Dritte bislang auch geschützt hatte. Paaßen zahlte damals für Wohnräume in Größe von 53 qm eine monatliche Miete von 47,70 DM und 7,50 DM für die Mansarde und 30,-- DM für die Stallungen, insgesamt 85,20 DM, abzüglich 25,-- DM für die Beaufsichtigung des Gebäudes. Für 27.400 qm Ackerland und Wiesen war eine jährliche Pacht von 334,71 DM an die Stadt zu zahlen.

Verwaltungshandeln kann auch hart sein

Diese und andere Gründe führten in der Verwaltung dazu, von einer nochmaligen vorsorglichen Kündigung der Wohnräume abzusehen. Allerdings sollte unter allen Umständen dafür gesorgt werden, dass Paaßen mit dem Fertigwerden der Remise das Herrenhaus und auch die übrigen Räume, die er ohne vertragliche Vereinbarung nutzte, freizumachen.

Mit Datum vom 10.10.1983 erklärten die Parteien einen erneuten Vergleichsvorschlag – Paaßen gegen Stadt Oberhausen – vom 17.01.1983 bzw. 26.07.1983 als verbindlich. Paaßen durfte die Hofstelle noch zwei Jahre – also bis zum 31.10.1984 – nutzen. Paaßen verpflichtete sich im Gegenzug, nach Ablauf dieser Frist endgültig die Hofstelle zu räumen und bis dahin den Rindviehbestand abzuschaffen. Er verpflichtete sich ferner, das Herrenhaus bis zum 31.10.1983 endgültig von allen ihm gehörenden Sachen zu räumen und an die Verpächterin Stadt Oberhausen herauszugeben. Bei Nichtbefolgung würde Paaßen schadensersatzpflichtig. Er erklärte sich bereit, beginnende bauliche Sicherungen und Renovierungen nicht zu behindern. Alle Handwerker und Bedienstete sollten freien Zutritt erhalten.

Er sollte ferner die Vorburg am 31.10.1983 räumen und an die Stadt herausgeben. Das bezog sich nicht auf die Wohnung und den im Seitenteil befindlichen Stall.

Das Ende der Ära Paaßen

Unter Berücksichtigung dieses Vergleichs hat der Rat der Stadt am 7.3.1983 nach Anhörung der Bez. Vertretung Osterfeld am 11.1.1983 und Vorberatung des Kulturausschusses am 18.1.83, des Liegenschaftsausschusses am 8.2.83 und des Finanzausschusses am 24.2.83 beschlossen, dem Nutzungsvorschlag der Verwaltung zuzustimmen, die Burg Vondern als selbstverwaltetes Bürgerzentrum in die Trägerschaft des „Förderkreises Burg Vondern e.V.“ zu übergeben.

Da von Paaßen alle Vereinbarungen nicht oder nur teilweise eingehalten wurden, wurde die neue Nutzungsmöglichkeit im Kulturausschuss im Dez. 1983 nochmals bekräftigt, denn eine Besichtigung am 4.11.1983 hatte ergeben, dass das Herrenhaus zwar frei war und durch neue Türen gesichert werden konnte, aber die Vorburg nicht geräumt war. So wurde Paaßen mündlich aufgefordert, der Verpflichtung nachzukommen. Da der Eindruck bestand, dass Paaßen diesem Ansinnen nicht freiwillig folgen würde, wurde im Kulturausschuss von der Verwaltung die Räumung der Vorburg – notfalls im Wege der Zwangsvollstreckung – gefordert. Als Zwangsräumungstermin wurde der 21.12.1983, um 8.30 Uhr, angesetzt.

Die Wohnung in der Torburg bestand damals aus einer angebauten Küche mit kleinem Wohnraum, einer Schlafstelle im oberen Turmzimmer und einer Toilette auf dem Hof. Zur Zwangsräumung ist es jedoch nicht gekommen. Ob ihm erneut eine Räumungsfrist oder ein Vollstreckungsschutz eingeräumt wurde, konnte aus den Akten des Förderkreises nicht entnommen werden. Es gab aber weiterhin kein gutes Miteinander. Die Bauarbeiten und Kulturveranstaltungen der nächsten Jahre wurden von ihm oft mit Verärgerung behindert. Gegen jede Staubbelastung verwahrte er sich.



Im Jahr 1986 war das Herrenhaus der Burg bereits renoviert und die heutige Hausmeisterwohnung in der ersten Etage bewohnbar. Und so kam es in der Jahreshauptversammlung am 20. Mai 1986 zu dem Beschluss, Rudolf Paaßen ab Dezember 1986 einen Mietvertrag für zwei Jahre anzubieten. Paaßen nutzte das Angebot des Förderkreises und zog in die Hausmeisterwohnung alleine ein, obwohl er zwischenzeitlich verheiratet war. Am 13. August 1987 verstarb Rudolf Paaßen. Er wurde nur 59 Jahre.

Walter Paßgang

Fast vergessene Sagen aus Vondern

Das silberne Spinnrad

Wer heute Burg Vondern einen Besuch abstattet und sich in den weiten Räumen umsieht, bemerkt an der Ostwand in einem Zimmer eine geweißte Mammut-Rippe. An diese knüpft sich die Sage, dass sie von einem Ritter stamme, dessen Riesengeschlecht ehemals in Vondern hauste und unsere Gegend unsicher machte. Dieses Geschlecht soll auch im Besitz ungeheurer Reichtümer gewesen sein, so dass selbst gewöhnliche Gebrauchsgegenstände, zum Beispiel die Spinnräder, silbern waren. Einst kam nun einer der Recken zur späten Nachtstunde heim, er hatte bei seinem Freunde auf der benachbarten Burg geweiht. Dort war es lustig zugegangen und wieder und wieder hat der große Humpen die Runde gemacht. Ein geringfügiger Umstand – namentlich soll es ihm unbequem gewesen sein, dass er Mutter und Schwester noch am Spinnrad sitzend antraf – versetzte den jähzornig Veranlagten in wütende Raserei, so dass er das Spinnrad durchs Fenster in den nahen Burggraben warf. Als man diesen um die 1750er Jahre zuwarf, fischten die Arbeiter eifrig nach dem kostbaren Schatz, ohne ihn jedoch zu finden. Und so ruht er denn wohl heute noch dort.

Der Poltergeist

In Burg Vondern hauste einst ein unsteter Geist, der besonders zur Nachtzeit die Bewohner durch Türschlagen, Gepolter auf den Treppen und ähnlichen Unfug zur Verzweiflung trieb. Als er einmal wieder gar nicht zur Ruhe kommen konnte, soll ihn ein Geistlicher in den Kellergewölben gebannt und eingemauert haben. Als Förster Klute auf Burg Vondern lebte, begann der Geist ganz unerwartet wieder seine störende und geheimnisvolle Nachtwandlung, so dass man sogar das Schloss räumen wollte. Mit der Zeit beruhigten sich aber die Bewohner. Die Sage geriet in Vergessenheit.

Die alte Eiche

Etwa fünf Minuten von Burg Vondern entfernt, an dem Hofweg nach Steinhaus, stand ehemals eine mächtige Eiche. Auch sie war sagemwoben. Jeden erfasste geheimes Grausen, wenn er zu nachtschlafender Zeit hier vorüber musste. Nicht selten zeigte sich ein Geist: Eine große weiße Gestalt. Als einst ein Bürger zur mitternächtlichen Stunde an ihr vorbei seinen Weg nahm, ertönte furchtbares Geschrei einer Eule. Jetzt wurde die unheimliche Stätte noch mehr gemieden.

Geheimnisvolles Rauschen

Unmittelbar bei der Burg Vondern floss vordem die Westfälische Quelle in die Emscher. Hier ertränkte sich einst der Rentmeister des Hauses. Von da an war es in der Gegend nicht mehr geheuer. Einst ging hier zur späten Stunde ein Arbeiter an ihr vorüber. Plötzlich erhob sich ein starker Wind. Ein geheimnisvolles Rauschen machte sich in der Luft bemerkbar. Der Mann lief so schnell er nur konnte, um den bösen Geistern zu entgehen. Er wird als wenig ängstlich und als glaubwürdig geschildert.

Das waren die Sonntagsmatineen 2015

Entsprechen der Devise: „abwechslungsreich und hochklassig“ veranstaltete der Förderkreis Burg Vondern e.V. auch 2015 die fünf folgenden Sonntagsmatineen, deren künstlerischer Rang nicht zuletzt durch eine ständig wachsenden Besucherzahl bestätigt wurde.

Märchen und Erzählungen entlang der Seidenstraße.
Eine literarisch-musikalische Begegnung mit dem Orient und
Sabine Schulz — Erzählerin / Irina Shilina — Cymbal

Ensemble Correlatif : Das Holzbläserquartett „Musik im Spiel - Spielmusik“
Von Benedetto Carulli bis Johan Strauss

Duo Hierba Buena : Noticias del Mund
Weltnachrichten im Rhythmus von Tango und Bossa Nova
Sonnica Yepes — Gesang & Thomas Hanz – Gitarre

Catasia Quartett / Catasia Klarinettenquintett – Von der Klassik zur Romantik
W.A. Mozart- Antonin Dvorak - C.M. von Weber

Festlicher Gesang im Advent – Konzert mit dem Vocal-Ensemble „Opella Nova“

Eine informative Darstellung der Matineen ist auf der Homepage des Förderkreises unter „Konzerte“ nachzulesen: www.burg-vondern.de

2016 bietet ein abwechslungsreiches Programm

Beginn der Konzerte jeweils um 11.00 Uhr auf Burg Vondern

13. März 2016

Quartett Les Sirènes – Musikalische Frauenpower

12. Juni 2016

Zwei Klavierkonzerte von W.A.Mozart – in der Bearbeitung von J.N.Hummel mit Flöte, zwei Streichern und Bernhard Bücker auf 88 Tasten

28. August 2016

Duo Orbis – Zwischen Himmel und Erde
Page-Woodworth – Geige und Matthias Krohn – Marimba

25. September 2016

Ein Konzert im Rahmen des Gitarrenfestivals Ruhr
Canciones y Dancas d'Espagna – Francisca Hahn – Gesang & Carsten Link - Gitarre

6. November 2016

Dutch ArtWorks Ensemble – Barockmusik auf historischen Instrumenten

Organisatorisch läuft die Kartenvorbestellung und Reservierung im VVK unter:
www.burg-vondern.de

Impressionen aus 2015



Veranstaltungen und „dies und das“

Die Schenkung

Zwei altertümliche Sessel, vier antike Schränke, eine Truhe und ein Kronleuchter bereichern heute das Ambiente der Burg. Im Sommer diesen Jahres erhielt der Förder-



kreis Burg Vondern ein Schriftstück von Dr. med. Rüdiger Klütsch und seiner Gattin. Ein Wohnungswechsel stand dem Ehepaar Klütsch ins Haus. Wir wurden eingeladen, durch „die Häuser zu streifen“. Natürlich wurden wir fündig und nahmen glücklich eine kostenlose Spende sofort entgegen. Mit Hilfe der Firma IVT – Weiner und Reimann – wurden die „Fundstücke“ dankenswerterweise kostenlos in die Burg transportiert. Der Vorstand bedankt sich an dieser Stelle beim Ehepaar Klütsch und der Firma IVT für das großartige Engagement. Oft sind es die kleinen Dinge, die Großes bewirken.

Erzählcafés wurden durch eine Vortrags- und Gesprächsreihe ersetzt

Im März 2015 war Dr. Wolfgang Schneider – er war bis 2010 Leiter des Städtischen Museums in Wittringen – zu Gast auf der Burg. Es ging um das geschichtliche Umfeld der Burg Vondern über Vest Recklinghausen, Stift Essen/Abtei Werden und Grafschaft Kleve.



Im Gespräch (von links): Michael Tomec, Dr. Wolfgang Schneider und Hans Real



Dr. Magnus Dellwig

Im November 2015 ging es mit Dr. Magnus Dellwig – er ist mit Dr. Peter Langer Herausgeber des 4-bändigen Werkes „Oberhausen eine Stadtgeschichte im Ruhrgebiet“ und Fachbereichsleiter der Stadtkanzlei der Stadt Oberhausen – um die Besonderheiten der Oberhausener Stadtwerdung. Dabei spielte auch die Burg Vondern eine Rolle.

Im Oktober war die Osterfelder Revierbuchhandlung „Glückauf“ mit der Wiwaldi-Show und kultigen Rezepten für gelungene Partys, präsentiert von TV-Hund Wiwaldi und seinen Freunden, zu Gast auf der Burg. Wiwaldi – seit vielen Jahren bekannt aus der Kult-Sendung Zimmer frei – hat sein erstes Buch „geschrieben“ und daraus zitiert.



Es war einmal Kulturstrolche waren im September 2015 auf Burg Vondern

Begegnungen zwischen Kindern und Kultur schaffen – ein ganzes (Grundschul-)Leben lang – das ist das Ziel des Projekts „Kulturstrolche“.



Kein Museumskeller, keine Theatergarderobe, kein geheimes Bibliotheksarchiv ist vor ihnen sicher. Die Kulturstrolche sind überall – vor und hinter den Kulissen. Projektpartner vor den Ferien waren drei Klassen der Brüder-Grimm-Schule, das Kulturbüro der Stadt, Märchenerzählerin Sabine Schulz und der Förderkreis Burg Vondern.

Arbeitsintensive Notwendigkeiten stehen immer zwischen den schönen Erlebnissen auf der Burg

Der Vorstand des Förderkreises bedankt sich bei der Wirtschaftsbetriebe Oberhausen GmbH (WBO) und der Oberhausener Gebäudemanagement GmbH (OGM) für die schnelle Hilfe an der defekten Fäkalienhebeanlage, der Teichpumpe und bei der Dachsanierung am Herrenhaus.

Narren nehmen die Burg im Sturm – Preußische Verteidiger waren erstaunt

Stadtprinz Thomas I. (Dietz) eröffnete seinen „Feldzug“ gegen die Burg am 28. November 2015 mit einem Feldgottesdienst an der Schillerschule. Stadtdechant Dr. Peter Fabritz verabschiedete die Narren in „Gottes Namen“. Was keiner wusste, die Narren hatten sich zuvor einen Ersatzschlüssel für das neue Burgtor besorgt, denn man wollte wegen der Terroranschläge von Paris keine Böllerschüsse. Natürlich waren die Verteidiger der KG Vondern, der GOK und der Vondern Ritter, die sich in preußischen Gewändern präsentierten, mehr als überrascht. Alle waren am Ende beim Großen Zapfenstreich jedoch wieder eng vereint.



*Magisch: Der Blick durch die Schießscharte auf die Gräfte der Burg –
Welch eine zufriedenstellende Aussicht für 2016*